

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herantträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 59.

Wittwoch den 23. März.

1892.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem bevorstehenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“,  
wogu wir hiermit freundlichst einladen.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, die Erneuerung ihres Abonnements an ihren Bezugsstellen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Neue Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk. pro Quartal nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition resp. unsere Ausgabestellen entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Correspond.“

## Das Erwachen des liberalen Bürgerthums.

Das energische Wort: „Bis hierher und nicht weiter“, welches der Kaiser im letzten Kronrath dem Grafen Jellisch und seinen konfessions-kerikalen Verbündeten zugerufen, hat in den Kreisen des liberalen Bürgerthums freudigen Widerhall gefunden, während die Junker und Mäcker, die dieses Volksschulgesetzes als den ersten Streich gegen Gewissensfreiheit und religiösen Frieden geplant hatten und sich ihres Sieges bereits sicher wähten, entsetzt aufschrien. Gleichwohl dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben. Die Krisis ist noch nicht überwunden und vor Allem ist bisher noch nicht die mindeste Aussicht, daß ohne dauernden Kampf dauernde Erfolge erreicht werden könnten. Es ist für's erste völlig ausgeschlossen, daß der Entwürfskommission, die der Schulvorlage bei Seite geworfen hat, dem liberalen Bürgerthum den Einfluß auf die Geschicke der Nation sichern könnte, auf den es, nach dem denkwürdigen Anspruche des Herrn von Bennigsen Anspruch zu erheben berechtigt ist. Was geschehen ist, war sojournen nur ein Akt der Nothwehr. Aber wenn dieser auch Erfolg gehabt, der Versuch, den deutschen Geist schon in der Volksschule in spanische Schiene einzuschmitten, kann morgen wiederholt werden. Und er wird wiederholt werden — wenn auch vielleicht in etwas anderer Form, wenn die liberalen Parteien nicht auf der Wacht bleiben. Gleichwohl ist das, was bisher errungen wurde, von großer Bedeutung. Das deutsche Bürgerthum hat erfahren, daß es wohl im Stande ist, in den Gang der politischen Entwicklung einzugreifen, wenn es nur mit Entschiedenheit und nachhaltig für seine Ziele eintritt. Fürst Bismarck hat seine große staatsmännische Kunst und diplomatische Gewandtheit eingesetzt, das, was er für längst überwundene Irrthümer ausgab, die freihetliche Gesinnung des Volkes durch Anfachung von wirtschaftlichen Kämpfen, durch den Streit um materielle Interessen einzukühlen. Tausende von feilen Federn sind Jahre und Jahre lang an der Arbeit gewesen, dem guten Bürger klar zu machen, daß die Parteimuttschiede im Grunde genommen vom Nebel wären und daß nur die Reichsfeinde darauf aus seien, die wohlwollenden Absichten der Regierung zu verächtigen und die Ausführung derselben zu verhindern. Und bis zu einem gewissen Punkte mit Erfolg. Der was war das famose konfessions-nationalliberale Wahlkartell anderes, als ein Zurückdrängen der politischen Ueberzeugungen zu Gunsten des Mannes, der am Steueruder des Staatschiffes stand und den Kurs nach seinem Gutdünken bestimmte? Und wo das Kartell versagte, brauchte er nur dem Centrum, welches den großen Culturkampf glücklich überstanden hatte, weil es unerschütterlich an seinen Grundsätzen und seinen Ueberzeugungen festhielt, einen Brocken hinzuworfen, um sich der Mehrheit mit Hilfe des Centrum und eines Theils des Kartells zu versichern. Ueberdies

war die nationalliberale Partei so geschwächt, daß sie, auch wenn sie gewollt hätte, zu einer selbstständigen Aktion nicht mehr im Stande war. Als — es sind gerade zwei Jahre her — dem widerstrebenden Kanzler die Zügel aus der Hand genommen wurden, und Herr v. Caprivi an seine Stelle trat, schienen bessere Zeiten in Aussicht. Das Sozialistengesetz, Reformen, die in den letzten Jahren nahezu der gesammte Reichstag dringend verlangt hatte, wurden in Angriff genommen. Aber zu einem entscheidenden Brüche mit dem System Bismarck, zu einer durchgreifenden Umgestaltung der verhängnisvollen Wirtschaftspolitik, die die große Masse der Bevölkerung zu Gunsten ohnehin bevorzugter Schichten in Contribution setzte, fehlte es der Regierung an Muth. Ueber kleine Verbesserungen bei dem Abschluß der Handelsverträge kam sie nicht hinaus. Herr v. Caprivi hatte zwar das Wort, daß die Regierung auf die Erleichterung der Ernährung nammentlich der arbeitenden Bevölkerung Bedacht nehmen müsse, hingeworfen; aber er wagte nur einen kleinen Schritt in dieser Richtung und erschraf über den Widerstand, den die Herabsetzung der Einfuhrzölle bei denen, die bisher die Früchte der Schutzpolitik eingekauft hatten, hervorrief. Wie das Ministerium Caprivi auf den Gedanken gekommen ist, durch das Volksschulgesetz aus dem Hegenfels des Grafen Jellisch das Centrum dauernd an seinen Wagen zu spannen, und gleichzeitig die Konserverativen nicht nur, sondern auch die Nationalliberalen seiner Politik dienbar zu machen, ist noch ein ungelöstes Räthsel. Aber was dem Fürsten Bismarck so oft gelungen war, heute mit dieser, morgen mit jener Wehrheit seine Geschäfte zu machen, mußte seinem Nachfolger, der weder die Autorität noch die Ellenbogenfreiheit des ersten deutschen Reichskanzlers besaß, misslingen. Und erkannt und entkräftet mußte Caprivi hören, wie Herr v. Bennigsen das ganze liberale Bürgerthum zum Kampfe für die idealen Interessen der Nation aufrief, ohne daß ihm ob des Zusammenkommens mit den Feindlichen, den „Radikalen“, wie er früher sagte, unheimlich wurde. Vielleicht wäre der Versuch, die preussische Volksschule der „Verpreisterung“ auszuliefern, wenn er ihn, was wir nicht glauben, unternommen hätte, auch dem Fürsten Bismarck mißlungen. Dem Grafen Caprivi konnte er nicht gelingen. Aber mehr als das: das Volksschulgesetz hat die Gegenätze, die Bismarck mühsam in den Hintergrund gedrängt hatte, mit einem Schlage neu belebt und verhärtet. Dieses Gesetz hat das Bürgerthum aus seinem Halbchlummer, aus seiner Nutzlosigkeit und seiner Gleichgültigkeit aufgeweckt und eine Strömung hervorgerufen, die den Mann, der gegen sie schwimmen zu können meinte, alsbald auf den Strand warf. Das Verschwinden des Volksschulgesetzes von der Tagesordnung ist ein Erfolg, aber von wirklichem Nutzen wird er nur sein, wenn das deutsche Bürgerthum seine ganze Kraft einsetzt, um einen dauernden Sieg über die Feinde politischer, bürgerlicher und religiöser Freiheit zu erringen und sich den Einfluß auf die Geschicke der Nation zu erkämpfen, der ihm gebührt. Das wir es können, wenn wir ernstlich wollen, hat der Kampf um das Volksschulgesetz bewiesen.

## Zur Ministerkrisis.

Ueber die Ministerkrisis findet sich am Montag im „Reichsanzeiger“ feinerlei Mittheilung. Es wird nur gemeldet, daß der Kaiser am Sonntag in Hubertusstock den Vortrag des Reichskanzlers, am Montag demjenigen des Chefs des Civilcabinetts gehört hat. Soweit wir wissen, hat Graf Caprivi, der Sonntag Abend aus Hubertusstock zurückgekehrt ist, sein Entlassungsgesuch noch nicht zurückgezogen, während der Kaiser auf dem Verbleiben desselben im Reichskanzleramt besteht. Es ist, wie man hört, als Anknüpfungsmittel in Vorschlag gebracht worden, die Premier des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten zu trennen, in der Erwägung,

daß die Stellung des Reichskanzlers auch für die auswärtige Politik eine so bedeutsame ist, daß der Reichskanzler nicht in Gefahr gebracht werden darf, aus Anlaß einzelstaatlicher Fragen zum Rücktritt veranlaßt zu werden. Wir verstehen diesen Gedankengang im Prinzip; aber, was den Grafen Caprivi betrifft, so hat er sich nicht nur als preussischer Ministerpräsident, sondern auch als Reichskanzler in der Vertretung der Stellung, welche die Regierung mit dem Volksschulgesetz eingenommen hat, compromittirt, so daß der Verzicht auf den Posten des preussischen Ministerpräsidenten allein eine Inconsequenz sein würde. Und man kann doch nicht sagen, daß Graf Caprivi, indem er aufhört, Ministerpräsident zu sein, dieses Amt seiner Ueberzeugung von der Verantwortlichkeit des Volksschulgesetzes zum Opfer bringt, daß er aber, insofern er Reichskanzler bleibt, von den Gegensätzen auf dem Gebiet der preussischen Politik unberührt ist. Will Graf Caprivi im Amte bleiben, so lange Se. Majestät es befehlt, so ist das etwas Anderes; aber er wird dann auch den konfessions-kerikalen Parteien gegenüber, die ihm zum Vorwurf machen werden, daß er den Grafen Jellisch preisgibt, die Consequenzen eines solchen Verhaltens tragen müssen. Graf Jellisch ist sich in dieser Hinsicht treu geblieben. Er hat sich vor Jahresfrist nicht dazu gedrängt, die Erbschaft Gopler's zu übernehmen; aber nachdem er mit dem Volksschulgesetz aus unüberwindlichen Widerspruch gestossen, hat er unbedenklich die Consequenzen gezogen und auf seiner Entlassung bestanden. Ob er heute bereits im Besitz der Entlassung ist, darüber gehen die Nachrichten noch auseinander; aber so viel ist sicher, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch des Cultusministers genehmigt hat. Die Veröffentlichung desselben wird voraussichtlich erst gleichzeitig mit der Ernennung eines Nachfolgers erfolgen. Glaubt Graf Caprivi, daß trotz allem, was vorgefallen ist, sein Verbleiben in leitender Stellung möglich ist, so kann er eben so gut als Ministerpräsident wie als Reichskanzler im Amte bleiben; vielleicht sogar wäre das für ihn das Bessere, da er im Reichstage mit den Konserverativen und dem Centrum eben so gut rechnen muß, wie im Abgeordnetenhaus: ja vielleicht noch mehr. Man sagt, daß die Krisis in erster Linie auf den Einfluß der gouvernementalkonserverativen Gruppe innerhalb der konserverativen Partei zurückzuführen sei. Diese wird aber weder im Reichstage noch im Abgeordnetenhaus ausreichen, der Regierung eine Mehrheit zu schaffen. Zu der Erschütterung der persönlichen Stellung Caprivi's treten aber bei der Trennung der beiden Aemter die staatsrechtlichen Schwierigkeiten hinzu. Der Reichskanzler führt im Bundesrath die preussischen Stimmen, erhält also, falls er nicht zugleich Ministerpräsident ist, von diesem seine Instruction. Immerhin soll, wie es scheint, der Versuch gemacht werden. Man nennt sogar schon den Fürsten Radolin als künftigen preussischen Ministerpräsidenten.

Die Zahl der Candidaten für das Cultusministerium ist so groß, daß wir auf Aufzählung derselben verzichten. Soweit wir sehen, hat der Oberpräsident der Rheinprovinz, Raffe, ein früheres Mitglied der freiconserverativen Partei, 1888—1890 Unterstaatssecretär im Cultusministerium, gute Chancen.

Zur Vorgeschichte der Ministerkrisis wird in mehreren Blättern die Nachwelt verbreitet, der Großherzog von Baden habe auf die Umstimmung des Kaisers vor der Sitzung des Kronraths einen bestimmten Einfluß ausgeübt. Thatsache ist es, daß in nationalliberalen Kreisen schon einige Tage vor dem Kronrath von einer Einwirkung deutscher Fürsten auf den Kaiser gegen gewisse Vorformalitäten der neuesten Zeit die Rede war. — Es bekräftigt sich auch, daß Graf Jellisch, als im Kronrath bezüglich die Rede auf das Schulgesetz kam, selbst in der Sache nicht das Wort ergriffen hat.

Zu der Vorgeschichte der Ministerkrisis wird der „Frankfurter Zeitung“ noch aus Berlin ge-

schrieben: Gerade der Cultusminister hatte in letzter Zeit versucht, eine Entscheidung, die den Kaiser für das Gesetz festlegte, herbeizuführen. Außer den vielen Einschlüssen, die durch Petitionen aus dem Lande, durch Personen seiner Umgebung, Parlamentarier gegen das Volksschulgesetz auf den Kaiser eingewirkt haben, spielten dabei auch die Berichte der Regierungspräsidenten über die Stimmung im Lande, die ihm vorgelegt werden mussten, und gutem Vernehmen nach auch manche Gesandtschaftsberichte eine Rolle. An die Berichte der Regierungspräsidenten ist auch im Kronrath angeknüpft worden.

Die „Kreuzzeitung“ klagt darüber, daß uneheliche Rathgeber sich dem Monarchen als politische Weiswäter aufgedrängt haben. „Daß dabei auch sogenannte Konervative theilhaftig sind, indem sie dem Monarchen vorgezogen haben, das selbst die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses nicht bereit, den Grafen Jellik unter allen Umständen zu unterstützen, ist leider Thatsache, kann aber an unserem Gesamturtheil nichts ändern.“

Werbypoll zur Beurtheilung der Kanzlerkrise dürfte die nachfolgende Meldung der „Post“ sein:  
Der Reichszanzler Graf Caprivi hat zum 23. und zum 26. Einladungen zur Tafel ergehen lassen, wobei die Herren des diplomatischen Corps vor allem berücksichtigt sind. Wollte Graf Caprivi ernstlich auch vom Kanzleramt zurücktreten, so würde er schwerlich noch solche Einladungen ergehen lassen.

Aller Voraussicht nach ist die Veröffentlichung der Entscheidungen des Kaisers über die schwebenden Personenerfragen sowohl als auch über den Jellik'schen Entwurf eines Volksschulgesetzes im Laufe des Dienstags zu erwarten.

### Politische Uebersicht.

Die ungarischen Partikularisten lassen gelegentlich der Adressdebatte im ungarischen Abgeordnetenhause keine Gelegenheit vorbegehen, um einen Vorstoß in der Richtung der Unabhängigkeit Ungarns zu unternehmen. Am Sonnabend ist dieses Vorhaben regierungsfreudig sehr scharf zurückgewiesen worden. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte unter förmlicher Zustimmung des Hauses gegenüber dem ihm vom Abgeordneten Horvath (Nationalpartei) gemachten Vorwurfe, daß er sich vor dem Willen des Kaisers beuge, es werde weder der Dialekt Horvath's noch seines Rathgebers gelingen, einen Gegenstoß zwischen dem Willen des Königs von Ungarn und der ungarischen Nation herbeizuführen.

Eine russisch-amerikanische Verbrüderungsfeste ist jetzt die russisch-französischen Verbrüderungsfeste ab. Bekanntlich ist in Libau ein amerikanisches Schiff mit Vorräthen für die russischen Nothstandsdeputirten eingetroffen. Am Sonnabend Abend fand nun zu Ehren der Amerikaner in Libau ein Festessen statt, bei welchem der amerikanische Generalconsul in seiner Ansprache ausführte, alles, was Amerika für Russland gethan habe, trete weit hinter den Dienst zurück, welchen Russland vor dreißig Jahren Amerika erwies, als es seine Flotte entsandte, um den Vereinigten Staaten bei der Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit Unterstützung zu bringen und verhindern zu helfen, daß denselben einer der schönsten Sterne aus ihrer Nationalflagge geraubt werde. Der Delegirte des Nothstandscomittees, Graf Bobrinski, dankte dem Generalconsul für seine Worte und brachte ein Hoch auf Billabowia und die Vereinigten Staaten aus.

In der schweizerischen Bundesversammlung hat sich eine Verschiebung der Parteien vollzogen. Die freisinnigen bernischen Mitglieder der Bundesversammlung beschlossen, aus der radikal-demokratischen Gruppe auszuscheiden, womit letztere gesprengt ist.

Die Dynamitarden scheinen es neben Frankreich neuerdings besonders auf Belgien abgesehen zu haben. In Lüttich endete in der Nacht zum Sonntag eine Polizei-Patrouille an dem Hause des Polizeichefs Mignen eine Plafche, welche eine Dynamitcartouche zu enthalten schien. Der Jünder war in Brand gesteckt worden, aber infolge des engen Halbes der Plafche erloschen. Letztere wurde einem Artillerieoffizier zur Bestimmung ihres Inhalts übergeben. — Dem Vorstehenden des letzten Schwurgerichtshofes, Renfon, ist ein neuer Drohbrief zugegangen. — Anlässlich der Waisfeier hat die Regierung beschlossen, zur Verstärkung der Garnison von Brüssel die Altersklassen 1888 der Miliz und für die Garnisonen in der Provinz die Altersklassen 1888 und 1889 zum 28. April einzuberufen.

Der Thronwechsel in Aegypten und die Anerkennung des neuen Kheibve durch den Sultan rückt auch das staatsrechtliche Verhältnis der italienischen Schutzbesatzung in Massauah in eine neue Beleuchtung. Am Sonnabend kam die Angelegenheit in der italienischen Deputirtenkammer zur Sprache. Der Abg. Brinetti fragte die Regierung, ob das Verdict sich bestätige, daß der Investitur-

Ferman Abbas Paschas noch die Jurisdiction in Massauah umfasse und welche Vorbehalte im entsprechenden Falle die italienische Regierung mache oder beabsichtige. Ministerpräsident Rudini erwiderte, er kenne den Ferman noch nicht und sei daher nicht im Stande, sich darüber zu äußern. Brinetti nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis und empfahl der Regierung Wachsamkeit. — Aus Massauah kommt für die Italiener eine neue Hubschiff. Kapitän Bettini wurde, wie der „Agenzia Stefani“ gemeldet wird, als er Molafanai verließ, von Briganten überfallen und getödtet. Vierzig Mann Hülfsstruppen griffen darauf die Briganten an, tödteten einen Führer derselben und zerstreuten die Uebrigen.

Die Abkantungserklärung des Königs von Mailand scheint noch zu abermaligen Weiterungen zwischen der serbischen Regierung und der Stupschina zu führen. Nach einem Telegramm aus Belgrad verlautet in Kreisen, welche der Regentenschaft nahe stehen, mit Bestimmtheit, die Regentenschaft werde die Sanctionirung des Gesandtenwunsches, betreffend die Declaration Mailands von gewissen bei der zweiten Sitzung vorzunehmenden Aenderungen abhängig machen.

— In der Sitzung der Stupschina am Sonntag verlas Masitsch die bereits angeführte Intervention der Liberalen gegen den Ministerpräsidenten Pasitsch wegen des demselben vorgeworfenen Landesverraths in dem serbisch-bulgarischen Kriege von 1885.

### Deutschland.

Berlin, 22. März. Der Kaiser hörte am Sonntag in Hubertushof den Vortrag des Reichszanzlers, gestern denjenigen des Chefs des Civilcabinetes und hatte darauf eine Besprechung mit dem Staatssecretär des Reichs-Marineamts. — Die Kaiserin spielte am Sonntag bei dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. Gestern Vormittag begab sich die Kaiserin in Begleitung des Oberhofmeisters Freiherrn von Mirbach und der Hofdame Fräulein von Gerdorf zu Frau Großherzogin-Mutter nach Schwerin, wo sie mittags um 12 Uhr eintraf und am Bahnhofe von der Großherzogin Marie und der Herzogin Elisabeth empfangen wurde. Nach dem Mahle, welches im engsten Familienkreise stattfand, trat die Kaiserin um 7<sup>1/2</sup> Uhr mittags an dem Besuche der Kaiserin an. Bei der Ankunft sowohl wie bei der Abreise wurde die Kaiserin von dem zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt. — Bei der Feier der Grundsteinlegung für die Heilandskirche wird sich heute der Kaiser durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten lassen. Die Kaiserin hat ihr Erscheinen bestimmt zugesagt; auch die Kaiserin Friedrich hat ihre Theilnahme in Aussicht gestellt. — Prinz Heinrich traf von Hubertushof erst gestern nachmittag wieder in Berlin ein.

— (Zur Welfensondensfrage.) Großes Aufsehen erregte es am Montag im Abg. Hause, daß Graf Limburg-Stirum bei der ersten Lesung der Welfensondensvorlage mit gehobener Stimme erklärte, eine Vollmacht, wie sie in der Vorlage verlangt werde, habe das Haus dem großen Kaiser und dem größten Staatsmann, den wir gehabt, nicht gegeben, unter den heutigen Verhältnissen könne das erst recht nicht der Fall sein. Abg. Richter meinte, diese Aeußerung sei ein bedeutendes Symptom der Stellung des Grafen Limburg und seiner Freunde.

— Fürst Bismarck hat am 15. März eine Abordnung des „Militärvereins Kampfgenoßen“ aus Leipzig in Friedrichshagen empfangen. Die Abordnung überbrachte dem Fürsten Bismarck die Ehrenmitgliedschaft. Der Leipziger Generalanzeiger enthält über den Empfang einen langen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Als dem Fürsten erzählt wurde, daß kürzlich ein Zettel an seinem Reiterstandbild auf dem Marktplatz zu Leipzig geblieben habe mit der Strophe: „Lieber Bismarck steig hernieder und regiere Du doch wieder, laß bei diesen schlechten Zeiten lieber doch Caprivi reiten!“ lachte der Fürst herzlich und meinte, in Leipzig müßte er doch recht viele Freunde haben, denn häufig bekomme er mancherlei Anerkennungszeichen aus dieser Stadt. Auch von Dresden und aus Süddeutschland bekomme er fortwährend Zeichen der Verehrung, was ihn sehr freue; dennoch treffe auch auf ihn das Sprüchwort zu: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.“

— (Einen sonderbaren Kostgänger des Replikationsfonds) hat Abg. Richter in der Sitzung des Abgeordnetenhauses in der Person des Cardinals Paul Melchers in Rom entführt. Melchers hat mit dem König Georg von Hannover weder in freundslichem noch in feindslichem Sinne jemals irgend etwas zu thun gehabt. Fürst Bismarck aber hatte bei Beendigung des Culturkampfes zur Zeit, als er auch den Papst als Schiedsrichter in der Carolinenfrage anrief, ein Interesse daran, eine Neuebefugung des Erzbischoflichen Stuhles in Köln im Einvernehmen mit dem Papst herbeizuführen. Zu

diesem Zwecke mußte eine kirchliche Erledigung des Erzbischofthums durch Ernennung des Erzbischofs zum Kardinalpriester in Rom herbeigeführt werden. Aber beim römischen Stuhl stieß die Dotation des Erzbischofs als Kardinalpriester auf Schwierigkeiten. Da nahm Fürst Bismarck den Replikationsfonds zur Hilfe und setzte dem Erzbischof eine Jahresdotation aus dem Revenüen des Welfensfonds, welche bestimmt sind, zur Abwehr feindseliger Unternehmungen des Königs Georg. Abg. Richter warf nun die Frage auf, wie es mit dem Jahresgehalt des Cardinals gehalten werden solle nach Aufhebung der Beschlagnahme des Fonds. Finanzminister Miquel schweig sich darüber aus, hat aber aus seiner Entschiedenheit seine Befähigung der Nachricht zu folgern. Gleichwohl bleibt die Sache wahr und sagt ein neues Sanctionskapitel zu der wunderbaren Geschichte dieses Fonds hinzu. Die „Nationalzeitung“ stellt es am Montag Abend so dar, als ob dem Kardinal Melchers aus dem Replikationsfonds nur die Mittel gewährt seien, um die Kosten seiner Ernennung zum Kardinal zu bestreiten. Das ist nicht richtig. Nach unseren Nachrichten bezieht der Kardinal fortlaufend eine Dotation aus den Revenüen des Welfensfonds.

— (Ueber die Reichstags-Ersatzwahl in Mecklenburg-Strelitz,) welche am Sonnabend stattgefunden hat, liegen die Schlusslisten noch nicht vor; doch ist, wie ein Telegramm aus Rostock vom Montag Mittag meldet, Stichwahl zwischen dem freisinnigen Candidaten Wilbrandt und dem konservativen Candidaten Grafen Schwerin ganz sicher. Bis Sonntag Vormittag waren in Mecklenburg 5680, für Graf Schwerin 5277, für den sozialdemokratischen Candidaten Dr. Lütgenau 2133.

— (Zahlreiche Verhaftungen von Sozialdemokraten) finden nach der „Riff. Zig.“ in Magdeburg wegen Verbreitung verbotener Schriften, speziell eines dem Fall Reus schauf gebenden Flugblattes, statt. Bis jetzt sind sieben Personen verhaftet, darunter auch der Expedient der dortigen „Volksstimme.“

— (Die Berliner Einkommensteuerveranlagungscommission) soll nach der „Volkszeitung“ Steuerpflichtige aufgefordert haben, die Richtigkeit ihrer Angaben bei der Steuererklärung durch Vorlegung der Geschäftsbücher eventuell im Berufungsverfahren nachzuweisen. — Eine solche Aufforderung würde ebenso dem Gesetz wie den Instructionen widerstreiten. Die Veranlagungscommission hat nur das Recht, den Steuerpflichtigen zu ersuchen, bestimmte formulierte Fragen über diejenigen Thatsachen, auf welche es im einzelnen Falle ankommt, zu beantworten oder eine Aufklärung durch persönliche Verhandlung zu gewähren. Niemand ist verpflichtet, einer Veranlagungscommission Bücher anzulegen.

— (Der Proceß über die Central-Invalidenkasse des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker) vor dem Stuttgarter Oberlandesgericht wurde durch Vergleich erledigt und die Sequestration aufgehoben. — Bekanntlich war während des Streiks von Mitgliedern des Unterstützungsvereins eine gerichtliche Beschlagnahme der Gelder des Invalidenfonds erwirkt worden, um zu verhindern, daß Invalidenbiller zu Streitzwecken verwendet würden.

— (Aus Baden) schreibt man uns: Daß Bismarck seine größten Verehrer und Bewunderer in Süddeutschland hatte und noch hat, dürfte allbekannt sein; daß aber dieses Jahr in Baden sein Geburtstag glänzender als je gefeiert werden soll, scheint doch mehr eine Demonstration gegen das derzeitige Regime zu sein. In Mannheim wird am 1. April ein Bismarckfest veranstaltet, bei welchem Geh. Rath Professor v. Hölst aus Freiburg die Festrede hält, während bei dem nachfolgenden Bankett Felix Dahn die Hauptrede zu halten gedenkt. In Heidelberg wird ein ähnliches Fest auf den 3. April vorbereitet. Vielleicht mildert sich durch die Ministerveränderung, die bevorsteht, die Demonstration und die Pläne werden noch geändert.

— (Colonialpolitik.) Ueber den Sklavenhandel im deutschen Togogebiete schreibt der Afrikareisende G. A. Krause in einem Briefe aus Abalo, 26. Januar an die „Kreuzzeitung“: „Heute trafen hier aus Salaga Leute eines mir bekannten Händler ein, die gestern in Aba angekommen waren. In Abalo haben sie sich von Leuten desselben Hauses getrennt, welche mit neun zum Verkauf bestimmten Sklaven den Weg nach Lome an der Togoküste eingeschlagen haben, während sie selbst Ebenbeim zum Verkaufe hierher gebracht haben.“

# C. A. Steckner,

Entenplan 2. MERSEBURG. Entenplan 2.

Zur Frühjahr- u. Sommer-Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager

von deutschen und englischen Neuheiten in

## Kleiderstoffen.

## Damen-Confection.

Regenmäntel, Jaquettes, Capes, Morgenröcke,  
Unterröcke.

## Kinder-Confection.

### Pfannkuchen

in bester Güte, täglich frisch,  
erwünscht  
**Robert Heyne.**

**Sophas,** Lehn- u. Schlafstühle,  
Bestelle mit Matratze  
u. 37/2 Mt. an, die  
feinsten Milch-Wästel.  
Sophas u. 108 Mt. an, bei  
**Otto Bernhardt.**

**Getragene Stoffe**  
und Kleidungsstücke aller Art färbt in  
den modernsten mit echten Farben.

**Max Wirths Dampfärzerei.**  
Specialität: Reinigen und Färben von  
Herren-Karderobe, Mänteln und dgl.

**Gründliche Ausbildung**  
im Klavierspiel und Gesang.  
**Martha u. Willy Straube,**  
a. d. Geisel 2.

### Alle Art Wäsche,

sowie ganze  
**Braut-Ausstattungen**  
lasse ich unter Verwendung der solidesten  
Stoffe anfertigen.

Specialität: **Oberhemden,**  
unter Garantie für guten Sitz.  
**Adolf Schäfer.**

### Täglich frisch:

feinste Sahnebutter,  
Sahne,  
Dollmild,  
Magermild,  
Quark,  
sowie Molken

find zu haben in der

**Dampfmolkerei**  
**Amtshäuser 8a.**

Von jetzt ab durchfahren die Wagen  
der Dampfmolkerei täglich sämmtliche  
Straßen der Stadt.

**Frische Butter**  
ist auch stets bei Herrn A. Faust, Burg-  
straße hier, zu haben.

Einem hohen Adel, hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publi-  
kum mache ich hierdurch die ergebenste Mittheilung, daß ich am  
1. April d. J. meine

**Conditorei und Kuchenbäckerei**  
**Gotthardtsstrasse 14**

meinem Sohne übergebe. Indem ich für langjähriges werthes Ver-  
trauen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, dasselbe meinem  
Sohne, der Conditorei und Kuchenbäckerei in bisheriger Weise weiter-  
führen wird, auch ferner zu belassen. Franzbrot und Semmel kann  
in Folge Vergrößerung der Conditorei-Räumlichkeiten vom 24. d. an  
nicht mehr geführt werden. Meine **Cakes- und Confitüren-Fabrik**  
findet ungestörten Fortgang in besonderen Arbeitsräumen. Eingang  
zum Comptoir und en gros-Verkauf **Gotthardtsstrasse 15.**

Hochachtungsvoll und ergebenst  
**G. Schönberger.**

Einem hohen Adel, hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publi-  
kum mache ich hierdurch, auf Obiges Bezug nehmend, die ergebenste  
Anzeige, daß ich kommenden 1. April das Geschäft meines Vaters  
übernehme. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, geehrte Herr-  
schaften nach jeder Richtung hin zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen  
und bitte ich höflichst, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auf  
mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Gustav Schönberger jun.**

**H. Schmidt,** Seitenbeutel 2,  
empfiehlt alle Sorten

**Schuh- und Stiefelwaaren.**  
Bestellungen nach Maß.

**Nahtschul-Stempel**  
zum Entwerfen der Versicherungs-  
marken empfiehlt billigst  
**H. Hessler,** Oberbreitstraße 15 a.

**Strohhitze**  
zum Waschen und Modernisiren  
nimmt an  
**A. Donnerhack.**

### Obstbäume.

Apfel, Birnen, Züchrischen, Pfämen,  
Stachelbeeren, Johannisbeeren, Him-  
beeren in nur guten Sorten und bester Be-  
schaffenheit empfiehlt

**A. Münch,** Handelsgärtner,  
Friedrichstraße.

**Dr. Weber's**  
**Glycerin- u. Beer-Schwefelsäure**  
ist das anerkannt beste Mittel gegen Flechten,  
rauhe Haut, Sommerprossen, Pittierie etc. und  
verleiht einem blendend weißen Teint.  
Allein echt à Stück 50 Pf. bei

**Wilh. Kieselich,**  
Kohmarkt 3,  
Neumarkt 74.

**Vanillepuddingbäck,**  
**Makronenzwieback,**  
**Nährzwieback**

empfiehlt  
**Robert Heyne.**

**Alle Sorten Feld-,**  
**Gemüse- und Blumen-Sämereien**  
sind eingetroffen und empfehle solche in beider  
Reinmigkeit.  
**Serdinand Scharre,**  
Neumarkt 77.

**Neue Hobelbänke**  
in verschiedenen Größen und Stärken bei  
**A. Steinbach,** Burgstr. 8.

Den Wünschen meiner werthen Kunden  
gerecht zu werden, habe ich noch eine  
**2. Sorte Butter**

eingeführt, aus anderen Molkereien be-  
zogen, welche ich  
**à Stück zu 55 Pf.**

verkaufe. Ich bitte um gütige Berücksich-  
tigung.

**Dampfmolkerei Merseburg.**  
**Carl Rauch.**

**Roth-, Mosel- oder Rheinwein**  
75 Pf., 90 Pf., Mt. 1., 1.20,  
1.50, 2., u. 3., - b. Abn. v. 3 Flaschen.

**Sherry, Madeira u. Tokayer,**  
b. Abnahme v. 3 Flaschen an,  
Mt. 1.20, 1.50, 1.90, 2.40 und Mt. 3., -

**Portwein, Malaga, Muscat,**  
**Christi, Alicante u. Abn.,** v. 3 Fl.  
95 Pf., Mt. 1.20, 1.50, 2., u. 3., -

**Cognac,** b. Abn. v. 3 Fl. an, Mt. 1.30,  
1.80, 2.50 u. 3., -

**Rum,** b. Abn. v. 3 Fl. an, Mt. 1.50, 2.,  
2.50, 3., u. 4., - (E. N. 4624.)

Verband gegen Nachahmung. - Gegen vorherige  
Einforderung des Betrages 3%, Octo. Emballage  
bis Mt. 30., - Selbst. Kleinpreis über Mark  
50., - jedoch über Mt. 100., - auch franco.  
**C. Fröhlich,** Singsingebauhandlung,  
Hamburg, Singsingemart 17.

Merseburg, den 18. März 1892.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

# ≡ Tuch-, Modewaaren- und Leinen-Geschäft ≡

in den neu eingerichteten Laden

## Gotthardtsstrasse Nr. 10

verlegt und erheblich vergrößert habe.

Indem ich mein gut sortirtes Lager in allen von mir geführten Artikeln in empfehlende Erinnerung bringe, bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtung

### Friedrich Freygang.

**Kathreiner's**

## Kneipp-Malzkaffee

ist das  
**Einzigste Malzkaffee-Fabrikat,**  
welches unter vielen anderen auf der „Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst“ zu Leipzig unter dem Protectorate S. M. der Königin von Sachsen  
**die erste und höchste Auszeichnung,**  
die  
**Goldene Medaille,**




erhielt.

Wird niemals lose, sondern nur in Originalpacketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.

**Hauptfache richtige Zubereitung:**  
Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

**Detailverkaufspreis:**  
45 Pf. 1 Pfundpaket,  
25 Pf. 1/2 Pfundpaket.



**Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken**  
München — Wien.  
Zweigvertriebsstellen in Berlin und Zürich.

### Gerichtlicher Verkauf.

Zu dem Concursverfahren über das Vermögen des Oberamtmann **Otto Hart** in Lettin soll das zur Concursmasse gehörige lebende und todt Inventar, als:

**14 Ochsen, 5 Färse, 43 Rühе, 3 Bullen, 1 Kalb, 10 Pferde, 311 Mutterchafe, 200 Lämmer, 15 Schlachthafe, 2 Maß- und 6 Zucht-Böde, 27 Fährlinge, Hühner, Enten, Tauben u. Gänse, Wagen, Pflüge, Eggen und sonstige landwirthschaftliche Maschinen.**

in dem früher **Dönitzschen Gehöft Nr. 10** in Lettin d. M., Vorm. am **Donnerstag u. Freitag den 24. u. 25. von 9 Uhr ab,** öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Salle a. Z., den 20. März 1892.

**J. Ed. Penschel,**  
Concursverwalter.

**Böllberger Weizen- u. Roggenmehl,**  
sowie alle Futtermittel zu Mähdreschenpreisen.  
**Reinh. Niesche, Rostmarkt 10.**

**Pa. Lügendorfer Presskohlensteine**  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Aug. Penschel, Teichstraße.**

### Geraer reinwollene Kleiderstoffe.

Frühjahrsneuheiten sind in großer Auswahl und in bekannter Güte eingetroffen, sowie als **Gegenheitskauf** ein Vorrath englischer Stoffe und empfehle dieselben zu den bekannt billigen Preisen.  
**Jaquet- und Mäntelstoffe** immer am Lager.

**Bertha Naumann,**  
Glockengauer Straße 2, 1. Etage.

## Halle'sche Kleiderfabrik

Merseburg, Rostmarkt 6.  
Größtes Spezialgeschäft und billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Garderobe.  
Empfehle in denkbar größter Auswahl und zu beispiellos billigen Preisen:

**Herren-Jacket-Anzüge** in den verschiedensten neuesten Stoffen **von 14 Mk. an.**

**Herren-Rock-Anzüge** in elegantester Ausführung **von 18 Mk. an.**

**Herren-Hosen** nach neuestem Schnitt, unverwundlich im Tragen, **von 3 Mk. an.**

**Herren-Jackets** mit Futter und seidener Borde eingefaßt **von 7 Mk. an.**

**Herren-Stoff-, Seide- u. Biquet-Westen** in denkbar größter Auswahl **von 1,50 Mk. an.**

**Burschen- u. Knaben-Anzüge**  
letztere schon für Knaben von zwei Jahren an, in den neuesten Facons und dauerhaftesten Stoffen **von 2,50 Mk. an.**

**Confirmanden-Anzüge**  
in den verschiedensten Stoffen und Mustern **von 10 Mark an.**

**Arbeiter-Garderobe,**  
als: ächte Hamburger Lederhosen, Casinet-, Zwirn- u. Cord-Hosen in größter Auswahl und zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

**Bestellungen nach Maß** werden in kürzester Zeit ohne Preis-erhöhung elegant u. sauber ausgeführt.

Meine Sachen zeichnen sich ganz besonders durch guten Sitz, dauerhafte Stoffe und beste Näharbeit aus. Nichtconvenirendes wird bereitwillig umgetauscht, oder auch gern kostenfrei geändert.

**Etablissement besserer Herren- u. Knabengarderobe** von  
**M. Goldstein,**  
Merseburg, Rostmarkt 6.

**Echte Hamburger Lederhosen**  
in der Lederhardlung  
**kl. Ritterstrasse 13.**

stänliche Fährne, Plomben,  
schmerzloses Zahnziehen,  
**Weigand, Markt Nr. 4.**



Die rühmlichst bekannten, garantiert reinen **Medicinal-Weine** der Oester.-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft S. & S. Juchs sind bei **A. Welzel, Merseburg, Domplatz 10,** zu Engros-Preisen in Orig.-Verpackung zu haben.

**Bischoff's Brauerei.**  
Jeden Mittwoch und Sonnabend  
**Jungbier,**  
sowie Lagerbier à 2kr. 20 Pf.,  
**Braumbier à 2kr. 10 Pf.**  
außerem Hause.

**Carl Lintzel,**  
Sattlermeister,  
empfehle dauerhaft gearbeitete

**Schulbräuen**  
für Knaben,  
von Seehund, Leder, Lederhose,  
für Mädchen,  
Wäsch, gepreßt, Figuren und Carb.  
**Taschen,**  
am Arm und auf dem Hüden zu tragen,  
von Mk. 1,40 an.

**S. Oelgrube S.**  
Hierzu eine Beilage.



**Parlamentarisches.**

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 21. März.) Am Reichstage wurde heute die Gesetzentwurf betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung in der dritten Lesung durch ein bloß-Vornahme erledigt. Der Gesetzentwurf, die Unterstützung von Familien der zu Friedensbedingungen einberufenen Mannschaften wurde nach den Vorträgen der Commission angenommen, obgleich Staatsminister v. Boetticher dringend die Wiederberückung der Negierungsvorlage befürwortete. Die Wahl des Abg. Willenfenen wird beanstandet, diejenige des Abg. Koll für gültig erklärt. — Nächste Sitzung Dienstag.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 21. März.) Das Abgeordnetenhaus hat heute die Weisensendsvorlage gegen die Stimmen des Centrums und eines Theils der Konservativen an eine Commission verwiesen, obgleich der Finanzminister wiederholt erklärte, die Herren würden nach der Commissionsberatung nicht mehr wissen, als vorher. Abg. Richter theilte u. a. mit, daß auch der schäfer, während des Culturkampfes abgelehnt Erzbischof von Köln, der jetzige Cardinal Melchers eine Pension aus dem Weisensendfonds begehrt. Die Curie hat befalls die staatliche Befreiung des Erzbischofs nicht anerkannt, eine Wiederbestätigung des erzbischoflichen Stuhles war also nicht möglich, wenn nicht Herr Melchers freiwillig verzichtete und, um ihm diesen Verzicht zu erleichtern, habe man ihm eine Pension ausgesetzt und dieselbe aus dem Weisensendfonds ausgezahlt. Die Vorklagen aus dem Ressort des Cultusministeriums wurden wegen Abwesenheit eines verantwortlichen Ministers nur in erster Lesung beraten. — Nächste Sitzung Dienstag.

**Volkswirtschaftliches.**

Der englische Bergarbeiterstreik dürfte auf die englische Kohlenproduktion von taubermendern Einfluß haben. Wie schon gemeldet, hat der Bergarbeiterverband beschlossen, daß vom Montag, dem Tage der Wiederaufnahme der Arbeit, ab nur fünf Tage in der Woche gearbeitet werden soll. In einer Konferenz der Kohlengrubenarbeiter am Freitag wurde eine Resolution angenommen, nach welcher der Montag jeder Woche als Feiertag für alle der Föderation angehörenden Bergleute angesehen werden soll. Die neue Einrichtung soll am 11. April d. J. in Kraft treten. Inzwischen haben die ausländischen Bergarbeiter in der Grafschaft Durham neue Unterstützung erhalten dadurch, daß sich etwa 10 000 nichtverbundene Kohlenarbeiter dem Streik angeschlossen haben. Weiter haben die Delegierten des Bergarbeiterverbandes am Freitag in London eine Resolution angenommen, welche sich für die Unterstützung des Streiks in Durham ausspricht und die Mitglieder des Verbandes auffordert, je 6 Pence wöchentlich für die Streikenden beizutragen. Im Uebrigen wird die Haltung der streikenden Bergleute in der Grafschaft Durham immer unruhiger, so daß die Polizei hat verstärkt werden müssen. Es werden auch verschiedene Fälle von Unruhen in Cumberland zu neuen Unruhen unter den Streikenden; es mußten Verstärkungen der Polizei herbeigeführt werden. — Trotz der nicht gerade günstigen Aussichten für die Zukunft verbindet sich die Nachfrage nach Kohlen immer mehr und die Kohlenpreise sinken fortwährend. Am Freitag stellten sich in London die Preise um 6 Schilling pro Tonne niedriger.

**Provinz und Umgegend.**

R. Halle, 21. März. Auf dem südlichen Bau-Platz in der „Halle“ werden seit heute eine Anzahl Arbeiter mit Kleinmachern von Holz beschäftigt und ihnen dadurch ein Verdienst geschaffen. Die neugeschaffene Arbeitsstätte des tätigen Vereins für Volkswohl, welcher obige Einrichtung zu danken ist, will Arbeitslose auch noch anderweit beschäftigen und erucht die Bürgerschaft, ihm dazu behülflich zu sein. So werden durch die vom Verein empfohlenen Arbeiter alle Arten Hand- und Hausarbeiten verrichtet und dafür ein entsprechendes Tagelohn berechnet, das diese unverzinst erhalten.

R. Halle, 21. März. Infolge der an sie ergangenen Einladung versammelten sich vor einigen Tagen hieselbst im Restaurant zum „Bräutchen“ eine Anzahl Herren aus Merseburg, Weisensend, Oberdörlingen, Schraplau, Giesleben, Duerfurt, Lauchstädt, Giebichenstein und Halle, um eine Regelung der Preisstabelle beim Satturnier herbeizuführen. Bei den hier und dort gehaltenen Preis-Satturnieren ist überall anders verfahren worden und um nun in der hiesigen Gegend etwas Einheitsliches hierin zu schaffen, fand eine Versammlung statt, die denn auch den gewünschten Verlauf nahm. Nach den Verhandlungen fand ein Preis-Satturnier auf Grund der festgestellten Normen statt; jeder Teilnehmer daran hatte 10 Mk. Einsatz zu leisten. Die Preise werden erst nach aufgestellter Berechnung zur Verteilung gelangen.

R. Halle a/S., 21. März. Auch in der zweiten Gläubigerversammlung des Herrn Oberamtmann Otto

Hart, seitherigen Richters der fgl. preuß. Domäne Lettin bei Halle a/S., ist es zu dem angebotenen Vergleich (Geboten wurden vom Schuldner 35 %) nicht gekommen, da ein Gläubiger, wie wir erfahren die Firma J. G. Wolke in Salsmünde, auf gänzliche Tilgung ihrer Forderung beharrte. In Folge Scheiterns des Accords ist nun am 19. d. M. mittags seitens des fgl. Amtsgerichts Halle das Concursverfahren über das Vermögen des Herrn Oberamtmann Otto Hart in Lettin eröffnet und der Inspector Ed. Reuschel in Halle zum Concursverwalter ernannt worden. Das lebende und todt Inventarium des Gemein-schuldners wird bereits am 23. und 24. d. M. an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Domäne Lettin mit Vorwerk Kreuz bei Gröbnow ist durch behördlich genehmigte Gestirn in Pachtung der Herren Rohrbachseiger Gebr. Bänisch in Dolau bei Halle übergegangen. — Der in Concurs gerathene, infelblich flichtig gewordene Brauereibesitzer Julius Wenzel aus Köpnig bei Halle, 52 Jahre alt, hat sich, wie sich jetzt herausgestellt hat, mehrfacher Unterschlagungen schuldig gemacht und wird nun flichtbriichlich verfolgt. Der Genannte soll Gelder eingezogen haben, wo er sie bekommen konnte und hat damit das Weite gesucht. — In ganz derselben Weise hat der in Concurs gerathene Kaufmann Max A. Müller von hier gewirthschaftet. Bis jetzt hat dessen Haft-nahme noch nicht erfolgen können.

Die Halle'sche Steuer-Veranlagungs-Commission hat ihre Veranlagungsarbeit für diesmal beendet und es läßt sich nun die Einwirkung des neuen Einkommensteuergesetzes auf die Steuer-erträge in unserer Nachbarstadt mit ziemlicher Genauigkeit übersehen. Für den Staat wird in Halle im kommenden Steuerjahre infolge der Selbst-einschätzung ein Mehr von rund 439 000 Mk. auf-gebracht werden. Für die Stadt wird aber leider wenig davon verbleiben, und wenn man früher ge-hofft hatte, der Mehretrag aus dem Zuschlage zur Staatssteuer würde die Aufhebung der Nießhe-steuer ermöglichen, erweist sich dies als ein großer Irrthum. Von dem Staatseinkommensteuermehrfoll in Höhe von 439 000 Mk. fällt zunächst (wir rechnen immer mit runden Zahlen) für die Gemeinde der Betrag von 133 000 Mk. hinweg, welchen hier domicilirnde Actien-Gesellschaften an die Staatskassen zu zahlen haben, der aber nicht in Halle, sondern in anderen Orten gemeindefreierpflichtig ist. Ferner sind abzuführen 145 000 Mk., weil die Beamten, welche 290 000 Mk. Staatseinkommen-steuer aufzubringen haben, nur mit der Hälfte ihres Einkommens zur Gemeindefreie herangezogen werden. Der Gemeinde verbleibt hiernach eine Mehreinnahme von 160 000 Mk. Leider bringt auch diese den Steuerzahlern zunächst keine Entlastung, weil im laufenden Jahre auf den „Summirtitel“ des Ge-meindehaushaltsplanes 17, V. zur Verfügung beider städtischer Behörden“ soviel Ausgaben angewiesen sind, daß eine Ueberschreitung der vorhandenen Mittel um 120 000 Mk. eingetreten ist. Soll diese Ueberschreitung gedeckt werden, dann bleiben thatsäch-lich von dem erwarteten großen Mehretrage für die Gemeinde nur 40 000 Mk. übrig, ein Betrag, der bei den Hffern, mit welcher Halle in seinem Haus-haltsplane zu rechnen hat, nicht in Betracht kommen kann.

Der Mörder Hofmann, der den Knaben Neubauer bei Kölnig ermordete und in Posen ebenfalls einen Knabenmord beging, ist jetzt endgültig vom Reichsgericht zum 4. Male zum Tode verurtheilt worden; zuerst wurde Hofmann vom Magdeburger Schwurgericht zum Tode verurtheilt, dann wurde Revision hiergegen eingelegt, die das Reichsgericht verworfen. Ferner wurde H. in Posen zum Tode verurtheilt und hierin vom Reichsgericht das Urtheil wegen eines Formfehlers aufgehoben, dann mußte das Posener Gericht den Fall nochmals verhandeln und erkannte abermals auf Todesstrafe; die hiergegen wiederum eingelegte Revision wurde nun endgültig vom Reichsgericht verworfen, so daß der Mordgeselle nun endlich dem Scharfrichter überantwortet werden kann.

In Naumburg wurde am Freitag voriger Woche eine von dortigen Amtsgericht einberufene Gläubigerversammlung des verkrachten Bankvereins abgehalten, über welche der „M. Ztg.“ u. A. Folgendes mitgetheilt wird: Die Versammlung wurde vom Concursrichter Amtsgerichtsrath Thranhardt eingeleitet; die Erbkheinen füllten nicht ge-drängt den geräumigen Saal; große Schaaeren der unglücklichen Beteiligten mußten wegen Mangel an Raum der Versammlung fern bleiben. Der Concurs-verwalter Justizrath Werner und Director Siebert von der deutschen Genossenschaftsbank in Berlin, die mit einer Forderung von 200 000 Mk. an dem Ver-ein beteiligt ist, gaben zunächst ein Bild von der Finanzlage des verkrachten Bankvereins. Director

Siebert erklärte namentlich, daß die Bergwerks-anlagen nach dem Urtheile zuverlässiger Sachver-ständiger befriedigende Ergebnisse hoffen ließen, daß jedoch 400 000 Mk. in Kürze erforderlich wären zu den allernothwendigsten Einrichtungen des Betriebes, und stellte weitere finanzielle Beihilfen seitens der von ihm vertretenen Genossenschaftsbank in Aussicht. Rechtsanwalt Kemper empfahl die rechtliche Geltendmachung der Ansprüche gegen den Ausschichtsrath, und den sofortigen Arrestbeschlagn auf deren Vermögen. Diefem mit Beifall genommenen Vorschlage wurde jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen zunächst keine Folge ge-geben. Der Concursverwalter Justizrath Werner theilte mit, daß sich für die dem Bankverein gehörigen Kohlenfelder und Eisenbahnanlagen ein Käufer ge-funden haben, der ein Gebot von 1 Mill. Mk. machte. Ueber die Annahme des Gebots konnte aber eine Abstimmung heute nicht erfolgen, weil gesetzlicher Bestimmung zufolge ein solcher Beschluß nicht nach der Kopzahl der Gläubiger zu erfolgen hat, sondern nach Maßgabe des vertretenen Capitals, dessen Umfang heute nicht festgestellt ist, und deshalb ebenso einer weiteren Versammlung vorbehalten bleiben muß wie alle anderen etwaigen Anträge. Schließlich wurden durch Zuruf die bisherigen, vor-läufig gewählten Leiter des Concurses wieder gewählt und der Gläubiger-Ausschuß durch die Rechtsanwälte Tollkewitt, Reichardt und Beunke verstäkt. In einigen Wochen werden der Gläubiger-Ausschuß und der Concursverwalter die Erfolge ihrer Thätigkeit der Beschlußfassung einer Gläubiger-Versammlung unterbreiten.

Im Dorfe Poserna bei Weisensend — Seume's Geburtsort — wurde nach der S. Ztg. die Kirche wegen ihres gefährlichen baulichen Zustandes ver-segelt. Der Gottesdienst wird jetzt in der Schule abgehalten, auch wird mit der Schulglobe ge-läutet. Die Kirche wird wohl ganz abgebrochen werden müssen.

In Wittweiba (Sachsen) streiken die bei der Dreifrankentasse beschäftigten Aerzte. Sie verlangen für jedes Mitglied der Kasse 3,50 Mk. Honorar, die Kasse will nur 2 Mk. gewähren. Der Vorstand der Kasse erucht die Mitglieder, sich vorläufig ohne Arzt zu befehlen, bis Erfaß geschaffen ist.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 23. März 1892.

\* Untere in der letzten Sonntags-Nr. veröffent-lichten Bemerkungen über die hiesige Einkommen-steuer-Veranlagung veranlassen das „Merse-burger Kreisblatt“ vom Dienstag zu folgender Auslassung:

„Der hiesige „Correspondent“ bringt in seiner Nr. 57 die Resultate der Einkommensteuer-Veranlagung des Kreises Merseburg zum Ausdruck und knüpft daran eine Kritik des Verfahrens der Einschätzungskommission auf Grund von Klagen über angeblich zu hohe Ein-schätzung. — Abgesehen davon, daß es wenig-schens ist, die Thätigkeit einer durch das Ver-trauen der Wähler des Kreises gewählten Commission ohne alle Unter-lagen einem abfälligen Urtheil zu unterwerfen, müssen wir bemerken, daß es der angegriffenen Commission gegenüber ehrlicher und für das Publikum verständlicher gewesen wäre, wenn der „Correspondent“ die Namen derer veröffentlichte, welche die Klagen er-hoben haben und hinuzufüge, wie dieselben deklariert haben und wie dieselben ein-geschätzt worden sind. Das Publikum wäre dann in der Lage gewesen, sich ein Urtheil zu bilden, ob dem Verfassenden Recht oder Un-recht geschähe ist. Das „gerechte Staunen“ und die „Entrüstung“ würden sich dann viel-leicht gegen Diejenigen richten, die dem „Correspondent“ ihr Mißgeschick geklagt haben. — Die Frage „wozu ist das Ge-seß geschaffen“ wollen wir dahin beantworten, daß es nicht gemacht ist, um den vielfachen Drückereien Vorschub zu leisten. Wenn die Commission bei Vergleichung gleichartiger Ver-hältnisse hier und da eine Erhöhung über die Deklaration hinaus vorgenommen hat, so erfaßte sie damit nur ihre Pflicht und die Bürger können ihr hierfür im Interesse der Communal-steuer nur dankbar sein.“

Wir begnügen uns angefsert der offenkundigen Thatsachen damit, die Äußerung unserer Collegen durch Abdruck auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, denn es wäre schade, wenn die Kenntnis der-selben auf die Leser des Kreisbl. beschränkt bliebe. Nur einen Punkt sind wir genöthigt besonders zu berück-sichtigen, nämlich den Vorwurf, daß wir die Thätigkeit der Einschätzungskommission „ohne alle Unter-lagen einem abfälligen Urtheile unterwerfen.“ Wir

bemerkten der Kreisblatts-Redaction gegenüber, daß wir Unterlagen in großer Zahl besitzen und daß es höchst auffällig erscheint, daß man am früheren Gesellschaf von der in unserem Publikum über die neuen Steuer-einführungen herrschenden Stimmung noch gar nichts vernommen hat. Unsere Kritik vom Sonntag ist, so können wir mit Recht versichern, ein Niederschlag des Urtheils der Mehrzahl unseres Publikums, wobei wir allerdings zugeben müssen, daß es in gewissen Kreisen eine Minderheit giebt, nach deren Meinung der Bürger, der einen anständigen Noth auf dem Leibe trägt, niemals genug Steuern zu zahlen hat. Wie beneiden das Kreisblatt nicht darum, sich zum Sprachrohr gerade dieser Leute gemacht zu haben.

\*\* In der am Montag in der „Reichskrone“ abgehaltenen, zahlreich besuchten Männerversammlung des kirchlichen Vereins von St. Maximin sprach Herr Diaconus Birkhorn über das Verhältnis zwischen Religion und Sittlichkeit. Der Herr Vortragende wies zunächst unter Aufzählung verschiedener Stimmen in Litteratur und Parlament darauf hin, daß die Frage nach jenem Verhältnis eine brennende geworden ist, zeigte dann die Ursachen dieser Erscheinung in der völligen Veränderung der Anschauungen über die Religion und in dem allmählichen Schwanden des religiösen Bewußtseins und suchte schließlich die Frage an der Hand der geschichtlichen Erfahrungen und der wissenschaftlichen Begriffs-klärung zu beantworten. Religion und Moral — so fasste er seine Ansichten zusammen — sind keineswegs zwei verschiedene Dinge, sondern eins ergänzt und fördert das andere; wohl können einzelne Menschen moralisch sein ohne Religion zu haben, doch ist dies nicht die Regel und hat immer seinen Grund in der eigenen religiösen Erziehung oder in der religiösen Richtung des ganzen Volkes. Dem mit lebhaftem Bewußtsein aufgenommenen Vortrage folgte eine nicht minder anregende Discussion, an welcher sich die künftlich anwesenden Herren Geistlichen be-theiligten.

Nach der Geschäftsübersicht der Ver-sicherungsanstalt Sachsen-Anhalt sind in dem abgelaufenen Kalenderjahre mehr als 5 1/2 Mill. Mark an fortlaufenden Beiträgen aufgenommen. Nimmt man an, daß von den im December 1891 gelaufenen Beitragsmarken etwa der dritte Theil nicht zur Verwendung gekommen, sondern als Vorrath auf das Jahr 1892 übertragen worden ist, so bleiben immer noch mehr als 5 Millionen Mark, welche für das erste Jahr seit dem Bestehen des Gesetzes zur Verrentung (Verrentung) bestrahlt worden sind. Aus der Bewilligung der Altersrenten sind der Ver-sicherungsanstalt ungefähr 600 000 Mark jährliche laufende Ausgaben erwachsen. Invalidenrenten sind in dem Jahre 1891 noch nicht zur An-wendung gekommen. Nach den bisherigen Eingängen und nach der in Betracht kommenden Statistik ist anzunehmen, daß die jährlich zu bewilligenden Invalidenrenten auch nicht annähernd denjenigen Um-fang annehmen werden, wie die im ersten Jahre bewilligten Altersrenten. Während sich unter den 5—600 000 Versicherten etwa 8000 Altersrenten-empfänger befinden, wird die Zahl von 2000 In-validentenempfängern im laufenden Jahre schon hoch gegriffen sein. Eine derartige Zahl zieht für die Versicherungsanstalt eine weitere jährliche Ausgabe von 150—200 000 Mk. nach sich. Rechnet man hierzu etwa 2 pCt. der Einnahme als Verwaltungskosten, so lassen sich die im laufenden Jahre zu er-wartenden Ausgaben der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt unter Berücksichtigung der Abgänge und Zu-gänge bei der Altersrente auf rund 1 Million Mk., 0,7 Altersrente, 0,2 Invalidenrente, 0,1 Ver-waltungskosten) veranschlagen. Dieser einen Million jährlicher laufender Ausgaben stehen aber wiederum fünf Millionen jährlicher laufender Einnahme gegenüber. Das ergibt einen abermaligen Ueberschuß von vier Millionen.

\*\* Der Empfänger einer Altersrente, schrieb vor einigen Tagen der „Reichsanzeiger“, wird, bevor er einen Antrag auf Gewährung von Invaliden-rente stellt, gut thun, nach Maßgabe der ange-deuteten Gesichtspunkte zu prüfen, ob nicht der Fort-fall der Altersrente für ihn vorteilhafter ist. Mit anderen Worten: der Altersrenter soll unter Umständen auf eine höhere Invalidenrente verzichten, in der Erwägung, daß nach § 33 des Alters- und Invaliditätsgesetzes die Invalidenrente wieder entzogen werden kann, wenn in den Verhältnissen des In-validenten eine Veränderung eintritt, die ihn nicht mehr als dauernd erwerbsunfähig erscheinen läßt. Die „Vollsta.“ macht, wie uns scheint, mit Recht darauf aufmerksam, daß der „Reichsanzeiger“ die Bestimmung in § 29 Abs. 2 des Gesetzes, wonach die Altersrente in Fortfall kommt, sobald dem Em-pfänger Invalidenrente gewährt wird, unrichtig dahin interpretirt, daß der Verlust in dem Augenblicke, wo er Invalidenrente erhält, den Anspruch auf Altersrente ein für alle Mal, nicht nur für die Zeit, während deren er eine Invalidenrente empfängt, ver-liert. Nach der Ansicht des Oesenerbeden leidet der

Anspruch auf Altersrente wieder auf, sobald aus-legend einem Grunde der Bezug der Invalidenrente in Fortfall kommt. Demnach würde der Altersrenter gar keinen Grund haben, auf eine höhere Invaliden-rente deshalb zu verzichten, weil das Gesetz in ge-wissen Fällen eine Entziehung der letzteren vorsieht. Es ist zu wünschen, daß das Reichsversicherungsamt Anlaß nimmt, sich deutlich, als es in der Bemerkung des „Reichsanz.“ geäußert ist, über diese Frage auszusprechen.

#### Aus vergangener Zeit.

Als vor 25 Jahren, am 23. März 1867, der Bündnisvertrag zwischen Preußen und Württemberg publicirt wurde, da sahen auch die bisher Ungläubigen, daß mit dem zu erstrebenden Ziele, Deutschland zu einigen, Ernst gemacht werde. Die hauptsächlichste Veranlassung zur Veröffentlichung der Verträge war wohl der Luxemburger Handel und neben der sehr maßvollen Haltung Preußens war es wohl hauptsächlich die Erkenntnis von dem Zu-sammengange von Nord- und Süddeutschland, die den Kaiser der Franzosen von der um jene Zeit in der Luft schwebenden Kriegserklärung abhielt.

#### Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden. (Abonnenten dieser Zeitung erhält das Bureau freie An-schuldung über Patente, Marken- und Musterrechte.)

Angemeldet von: Carl Babroth in Kallen-dorf bei Döbelitz: Verfahren und Einrichtung zum Verhüten des Ansehens von Kesselfeuer in Dampf-erzeugern. — Hubert Joly in Wittenberg: Neuerung an der durch Patent Nr. 55 578 geschützten Zusammen-gefügen eisernen Treppenhaken, Zusatz zum Patent Nr. 55 578. — F. Gyner in Altenburg: Trocken-vorrichtung für Kalksteine. — Max Stenzel in Eichenbarleben: Neuerung bei Dispositionsverfahren. — Hubert Claus in Halle: Ausbrennmaschine. — Carl Busche in Eisenach: Festschloßvorrichtung der Siebe an Getreide-Reinigungs- und Sortiermaschinen. — August Benz in Böhmisch in Sachsen-Altenburg: Jellenrad mit verstellbaren Jellen für Siemaschinen. — Franz von Dreyse, königlicher Geheimer Commissionär-Nath in Sommerda: Dreifachspiegel für den Schrottschuß. — Gallusa und Hoffmann in Zinna: Verfahren zur Herstellung erhabener Verzierungen auf Porzellan-gegenständen und dergl. — Thüringer Blech-amballagen und Maschinenfabrik Otto Callmann in Zena: Fahrartenhalter.

Ertheilt an: C. Rajnusz in Blankenburg a. S. und H. Baasch in Magdeburg-Buckau: Vorrichtung zum selbstthätigen Aufzeichnen des Ergebnisses chemischer Untersuchungen. — G. Prober in Dorn-bach: Stetig wirkende Schleudermaschine für Zuck-erfällung und dergl. — Zusatz zum Patente Nr. 51 514. — R. Wagner in Gortsa: Befestigung der Bleisau-klaffung von Papierstoffködern. — R. & O. Wey in Marienhal bei Bad Liebenstein: Bügelverschluss. — C. Bornemann in Magdeburg: Feuerung für Dampfmaschinen. — R. Weber in Döbelitz: Transportgefäß für flüssige Schlacken oder Metalle. — Dr. H. Erdmann in Halle: Verfahren zur Dar-stellung von p-Chlor-m-nitrobenzaldehyd. — R. Krieghoff, Mitinhaber der Firma Tempert & Krieghoff in Suhl: Selbstthätige Sicherung von Gewehren mit Schlagstift. — Mohr & Sohn in Grenzhammer: Selbstthätige Schmirrevorrichtung.

#### Gebrauchsmuster-Liste.

Eingetragen für: C. Escher jun. in Sonne-berg: Puppenbälge. — A. Simon in Gnadau: Schwabenzücher. — Wagner & Witte in Merseburg: Elektrisches Feuerzeug mit abnehmbarer Lampe. — W. Wagner in Erfurt: Verstellbarer für Rechte- und Linkshand einstellbarer Reiten. — O. Remus in Halle: Schuhhalter für Taschenuhren. — Ed. Haack in Groß Otterleben bei Magdeburg: 1. Fallriegel für Kasten-schlösser. 2. Schließblech mit Rollenverschluss für die Kasse. — H. Walthar in Sonneberg: 1. Federhalter. 2. Federhalter.

#### Die Berliner Straßentravalle vor Gericht.

(Schluß.)

Der älteste der Angeklagten, Barbier Klemm, ist auch wegen des Rufes „Dant ihm“ verhaftet worden. Er bestrittet ganz entschieden, diesen Ruf ausgeprochen zu haben und behauptet, das Opfer einer Bettelmannverfolgung geworden zu sein. Die Beamten blieben aber bei ihrer Behauptung. Klemm sowohl, wie die meisten der übrigen Angeklagten bestritten, sozialdemokratische Versammlungen zu besuchen; andere geben zu, am 26. Februar die Versammlung der Arbeitlosen besucht zu haben. — Der Angeklagte Menzel, welcher sich Schulden nicht überlegen lassen will, scheint nach der Aussage der Zeugen in betrunkenem Zustande gewesen zu sein. Der Angeklagte Traub giebt zu, „Dant ihm“ gerufen zu haben, als am 26. Februar deren Bezirk des Kaisers die Menschenmenge am Rönigsplatz zurückgedrängt wurde. Traub behauptet, daß er sich gar nichts dabei gedacht habe, als er den Ruf ausgeprochen. Auch ein anderer Angeklagter will nur aus Eifer gerufen haben. — Der 20-jährige Angeklagte Döring wird durch die Zeugen überführt, den Ruf ausge-sprochen zu haben. „Noch die Anarchie! Noch die Anarchie!“

Als er verhaftet wurde und der Schöffe ihn fragte, wie er so dresch sein könne, angeführt der aufsehenden Schloß-wache so etwas zu sagen, hatte er geantwortet: „Ich bin Anarchist, das entspricht meiner Uebersinnung!“ — Präsi.: Was wollen Sie mit diesen schändlichen Rufen bewirken? Sie müssen sich — Angekl.: Ich wollte bloß demonstrieren für die allgemeine Noth und die armen Arbeiter, welche keine Arbeit haben. — Präsi.: Die alten Arbeiter werden sich gewiß dafür be-danken, daß Sie junger Mensch Ihre Interessen fördern wollen! Warum jagen Sie sich keine Arbeit? — Angekl.: Aberall wohin man kommt, da heißt es: Arbeit! Ich war 9 Monate im Krankenhaus und habe daselbst erst im Januar verlassen, ich war ganz ohne Arbeit und alle Bemühungen, solche zu bekommen, waren vergeblich. Außerdem war meiner Mutter Sterben und ich befand mich in großer Aufregung. — Präsi.: Ihrer Mutter Sterben hätten Sie vielleicht beiseite be-gangen, wenn Sie sich nicht an dem Kravall beteiliget hätten. Sie wissen offenbar gar nicht, was Anarchie ist; Sie wollen wahrscheinlich verhaftet werden? — Angekl.: Ich hätte mich bei einem Gas- und Wasserrohrleak um Stellung be-worben und der Mann hatte die Freistigkeit, mir nur 9 Mk. Wochenlohn anzubieten. Und dann war ich auch in Auf-regung darüber, daß der erste Beamte der Stadt die Depu-tation der Arbeitlosen nicht empfangen konnte. — Präsi.: Was geht Sie junger Mensch das alles an? — Angekl.: Ich gehöre doch eben so gut zu den Arbeitern wie die an-deren. Wenn ich gegen das Militär hätte aufreizen wollen, dann hätte ich mich doch gegen die Soldaten gewandt. — Präsi.: Das würde Ihnen jedenfalls sehr schlecht bekommen sein. Ihre Anarchie ist offenbar eine theoretische Monomanie eines Menschen, der keine Ahnung von den anarchischen Tendenzen hat. Gehen Sie doch hin, wo Anarchie herrscht, hier hält Sie Niemand. — Angeklagter: Ich wollte bloß für die allgemeine Arbeiterwohl demonstrieren. — Präsi.: Jedermann, der arbeiten will, kann den Lohn haben. In der Revolution schreit man nach Arbeitern, aber dortin gehen die Arbeiter nicht. — Der als Zeuge vernommene Kaufmann, bei welchem der Vater des Angeklagten wohnt, bekundet, daß der Angeklagte häufig kränzlich ist und sich oft im Krankenhaus befindet. Der Vater sei sehr wohl in der Lage, den Angeklagten vor der Noth zu schützen, und thue dies auch oft über seine Kräfte hinaus. Der Angeklagte sei ein ganz harmloser, aber ein wenig überpannter Mensch, der Verbindungsgliedern im Kopfe habe, sich mit der Erklärung des Leibes und des Verstandes an anderen Dingen erhalte und wahrscheinlich keine Ahnung von der Bedeutung des Wortes „Anarchie“ habe. — Angekl.: Blankenburg ist überführt, an der Veränderung des Schlichterladens in der Or. Handwerker, theilgenommen zu haben. Der erst 21-jährige Angeklagte giebt dies zu. Er will in angetrunkenem Zustande unter eine Noth jugendlicher Menschen gerathen sein und als der Ruf ertönte: „An, da draußen ist ein Schlichterladen“ sei er mit den Tumulanten in den Boden gedrunnen und habe auch eine Wache weg-gelapert. — Während der Vernehmung des Angekl. Traub, welcher sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht, wird die Beschlüßigkeit ausprobiert. — Die Angekl. Benz und Schmidt sollen nach der Vernehmung von Zeugen sich an der Veränderung des Geschäftsführers einer Frau Junge be-theiligt haben. Beide bestritten das. Die übrigen Ange-klagten sind nachträglich wegen ihres Verhaltens am 27. Fe-bruar unter Anklage gestellt. — Der Angeklagte Gerdert hat an der Kaiser-Beleidigung den Ruf „Dant ihm“ ausge-sprochen und hat dabei einen Stein in der Hand gehalten. Der Angeklagte hatte bei seiner politischen Vernehmung auch angegeben, daß in der Arbeiterlosen-Versammlung von dem Regierungsrath Meißner rothe Felle vertheilt worden seien, in welchen zu Krampfen aufgereizt worden. Der An-geklagte erklärt jetzt aber, daß er davon nichts wisse, vielmehr ein jetzt unauflösbarer Wergelbesitzer kämmer, der ihn auch den verhängnisvollen Stein in die Hand gedrückt, ihm die-ber, Mittheilung gemacht habe. — Der Angekl. Dreißigen-länder Geyss ist in angetrunkenem Zustande vom Hof seiner Drohke gefesselt, hat sich an den Hals seines Herodes ge-fesselt und gerufen: „Dant ihm!“ Der Arbeiter Schmitts wird beschuldigt, zu Gewaltthatigkeiten aufgereizt zu haben. Eine Drohke, in welcher ein Schußmann sah, wurde von einer erregten Menschenmenge verfolgt, man warf mit Steinen nach der Drohke, fiel dem Herde in die Fügel und nöthigte den Schußmann zum Ausweichen. Unter den Leuten, welche zum Vorgehen gegen den Schußmann aufgefordert waren, soll sich auch der Angeklagte Schmitt befinden haben. Er bestrittet, gegen ihn herzutreten, aber eine Wunde, die er am Kopf durch einen Schußhieb erhalten hat, durch § 11 und Maßgabe sollen bei diesem Vorfall beteiligt gewesen sein. — Der dem bedrängten Schußmann zu Hilfe eilende Polizeist-eutenant ist von Leuten umringt worden, welche ihm zu-rufen: „Vrot! Vrot! Arbeit!“ — Der Angekl. Gbert hat an einem Menschenleben theilgenommen, welcher die Köpferstrasse entlang zog und die Läden plünderte und Schanzengeld zertheilte. Er soll dabei ein rothes Tuch in der Hand gehabt und auch einige gerauchte Cigaretten er-halten haben.

Nach Schluß der fünfständigen Beweisauf-nahme nahm der Vertreter des Staatsanwaltschaft, Anwalt Dr. Strecker, das Wort. Derselbe hielt es für unumstößlich erwiesen, daß der Anschlag ein-punkt zu den Erzeugen der Verfassungsmäßigkeit der Arbeitlosen zu suchen sei, in welcher das durch auf-reizende Reden verbreitete Gift des Klassenhasses gierig aufgegriffen worden sei. Die geistigen Urheber der Kravalle seien leider nicht gefast worden; sie haben in so flüchtiger Weise, das Gift unter die Massen gebracht, daß sie straf-rechtlich nicht zu fassen seien. Die Silber, die die Verhandlung zu Tage gefördert, seien nur ein schwacher Abglanz der wirklich vorgekommenen, anstößlichen Thaten. Der Schöffe, der durch die Gewaltthatigkeiten verurtheilt worden sei erheblich groß gewesen und über die große Gefährlichkeit solcher Zusammenrottungen könne kein Zweifel obwalten. Daß der Verlauf der ganzen Unruhen nicht ein viel bedent-licher geworden sei, sei der Energie und der Umsicht der Polizeibeamtlichen zu danken. Aus der ursprünglich beab-sichtigten Demonstration unzufriedener Menschen seien An-griffe gegen das Gensdarmen geworden, dann sei Widerspruch gegen die Staatsgewalt gefast, dann sich die Verfolgung zum Klassenhass und schließlich die Vertheidigung des Kaisers. — Der Staatsanwalt beantragte folgende Strafen: 1) Gegen Diet 3 Monate Gefängnis; 2) gegen Pflücker wegen Landfriedensbruches 4 Jahre Gefängnis; 3) gegen den 16-jährigen Volgt 4 Jahre Gefängnis; 4) gegen Kampf 3 Monate Gefängnis; 5) gegen Brandow 1 Jahr Gefängnis; 6) gegen Wenzel 3 Monate Gefängnis; 7) gegen Wenzel 3 Monate Gefängnis; 8) gegen Wenzel 1 Jahr Gefängnis; 9) gegen Kidel 2 Jahre Gefängnis; 10) gegen Traub 1 Jahr Gefängnis; 11) gegen Traub 3 Jahre 3 Monate Gefängnis.



# Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 23. d. M.,  
vormittags 10 Uhr,  
versteigere ich im Casino hier selbst — zum  
Theil voransichtlich bestimmt —  
eine große Partie Möbel, meh-  
rere Bilder, Uhren, eine Hänge-  
lampe, 2 Fässer Carbolinum, 1  
Fühnerpohl u. dergl. m.  
Merseburg, den 21. März 1892.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.



10 Stück  
eingetauschte  
noch gute  
Pferde  
stehen sehr preiswerth  
bei uns zum Verkauf.

## Gebrüder Strehl.

Gute Speisefartoffeln  
sind zu verkaufen  
Glogitzauer Straße 31.

Ein fast neuer Confections-Anzug  
zu verkaufen. Zu erfragen  
Weissenfelder Str. 15.

## Kostenfrei

werden Kapitalisten gute und sichere Hypo-  
theken nachgemietet durch Carl Klad-  
nitsch, Merseburg, Burgstraße 13.

## Ein Laden

zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Eine größere Wohnung, 2 Et., Schlafkammer,  
Küche mit Wasserleit., verstellb. Ofen,  
Eutree u. Pubehof, zu vermieten u. 1. April  
1892 zu beziehen. Bismarckstraße 1.  
Ein Logis von Stube, Kammer, Küche nebst  
Pubehof ist zu vermieten und 1. Juli zu be-  
ziehen. Landshäcker Straße 67.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern,  
Küche und Pubehof, für 1. Juli oder 1. October  
zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter P.  
in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Ein kleines Logis ist an eine einzelne Person  
zu vermieten. Zu erfragen in der Exped.  
d. Blattes.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und  
Küche, Wasserleitung, verstellbarem Eutree,  
Keller, für 20 Thlr., auf Wunsch auch getheilt  
zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein Parterre-Logis, bestehend aus 3 event.  
4 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Küche und  
Pubehof, zum 1. Juli d. J. zu vermieten.  
Marienstraße 1a.

Weissenfelder Straße Nr. 2 im Garten  
ist eine große Wohnung mit Stallung zu 2  
Ferkeln zu vermieten und 1. April 1892 zu  
beziehen.

Eine freundliche möblierte Wohnung sofort  
zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Parterre-Wohnung zu vermieten und am  
1. Juli, auf Wunsch auch früher, zu beziehen.  
Wagnhofstraße 4.

Ein dicht am Markt belogen, gut verzinss.  
Haus hat unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. A. Mann, gr. Mitterstr. 25.

Eine freundliche Wohnung, Stube,  
Kammer und Küche, ist von jetzt ab zu  
vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
Johannisstraße Nr. 6.

Eine Wohnung, Stube, Kammer,  
Küche u. f. für  
keine Familie zum 1. Juli oder auch früher  
Unterartenburg 22.

Ein Logis ist an ein paar einzelne Leute  
zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.  
Wilschhof Nr. 1.

An der Reichbahn Nr. 6 ist die erste  
Etage zu vermieten und jetzt oder später zu  
beziehen.

Kalkische Straße 35  
ist die Parterre-Wohnung oder 1. Etage an  
einen Mieter zu vermieten und sofort oder  
später zu beziehen.

Möbliertes Zimmer  
sofort oder 1. April zu vermieten.  
P. Geyer, Entenplan 2.

Eine gut möblierte Stube mit Schlaf-  
cabinet ist zum 1. April zu vermieten und  
zu beziehen.  
Karlstraße 19, 1. Et.

Möblierte Wohnung  
auf Wunsch mit Kammer per 1. April  
billig zu vermieten.  
Schmalestr. 27 II.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlafkammer  
zu vermieten.  
Markt 16.

Fremdliche Schlafstelle  
offen.  
Burgstraße 10.

Eine Schlafstelle  
offen.  
Brühl Nr. 10.

# In Halle a. S.,

Landw. Zeit. 12. 5 Minuten vom  
Bahnhof  
Restaurant  
Südsterne.  
Schöne Gärten, Damenbedienung,  
Grand Amusement.

## Einladung zum Abonnement auf:

# Die Arbeitsstube

Große Ausgabe  
vierteljährlich  
90 Pf.

Kleine Ausgabe  
vierteljährlich  
60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-  
aufmalern für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Silber-Gaspüre  
und Häkelarbeiten, sowie zahlreich schwarzen Vorlagen für Häkel-,  
Klebe-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. v. v.  
Monatlich ein Heft mit reich illustrierten Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten,  
angereichten Originalaufmalern und einer Unterhaltungsbeilage.  
Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren  
Töchtern und Schülern den Sinn und die Fertigkeit zur Handarbeit zu erwecken und  
zu fördern.

## Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). — Die höchst  
ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“  
bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für  
leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was  
Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges ge-  
leistet werden kann, wird in sauber ausge-  
führten Mustern veranschaulicht. Eine große  
Anzahl von bunten Originalaufmalern dient  
zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch  
umfangreichere Menge schwarzer Muster für  
Häkel-, Klet-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.  
Nicht zu unterschätzen ist es nicht an ein-  
gehenden Erklärungen zur Ausführung dieser  
schönen Vorlagen.  
Für's Haus (Dresden). — Selbst der  
faustkechte Mann wird bei den Handarbeiten  
bestimmen, schenkt das Mütterlein ihm die  
mit vielen Vorlagen für leichte und geschmack-  
volle Handarbeiten, sowie einer großen  
Anzahl von Vorlagen zur Ausführung dieser  
schönen Vorlagen.  
Möblierte Wohnung zu vermieten  
Marienstraße 1a, 1. Trepp.  
Auch ist dieselbe ein Klavier zu ver-  
kaufen.  
Gesucht wird zum 1. Juli eine Wohnung  
von 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Zu-  
behör in besserer Lage der Stadt.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Verkauft. Wohnung gesucht von 5  
Zimmern, wo  
möglich nach Erben. Gest. Anzeigen mit  
Preisangabe in der Exped. d. Bl. unter W. 42.

Preßkohlensteine  
lieferer jedes Quantum in bester trockener Ware  
von Grube Parterrehaus prompt und billigst  
G. Peuschel,  
Weissenhauer Straße 6.

Aufgepasst!  
Gilt zu dem billigen Manne!  
Mittwoch den 23. März vormittags  
eine große Partie Tüll- u. Taillen-  
stücke in den meisten Metern und Farben  
zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.  
Paul Schmidt aus Wolpa.  
Stand am Markte, erste Bodenreihe, gegen-  
über dem Rathhaus.

Germanische Buchhandlung.  
Lebendiglich:  
Großer Schellfisch,  
Cablian, Schollen,  
Karpfen, Zander.  
Früh eingetroffen:  
Verschiedene Mänderwaaren,  
Apfelsinen, Citronen.  
W. Krämer.

Soeben erschienen:  
Sozialdemokratische Zukunftsbilder.  
Frei nach Rebel  
von Eugen Richter,  
Mitglied des Reichstages.  
Eben als Zeitungsheftchen hat die huma-  
nitätssinnige Ergründung der Schicksale einer  
Büchlerfamilie an sozialdemokratischen Zu-  
kunftsbildern durch Eugen Richter weithin  
Verfall, auch in der Damenwelt gefunden.  
Preis 10 Pfennig.  
Zu beziehen durch die Exped. des „Merse-  
burger Correspondent“, Delgrube 5.

Bettfedern-  
Reinigungs-Anstalt.  
Einem geehrten Publikum von Merseburg  
und Umgegend empfehle meine  
Bettfedern-Reinigungs-Maschine  
in hiesiger Poststrasse 8a zur ge-  
benutzungs.  
Hochachtungsvoll  
H. Gärtner.

Formulare zu  
Zoll-Zubehörförkungen,  
für Reisenden nach dem Auslande, hält  
vorrätig die Buchdruckerei von  
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

Reclamations-Formulare  
sind zu haben in der Buchdruckerei von  
Th. Rössner.

Postschule Leipzig.  
Prosper, fr. d. Dir. Weber, Postschule Seitzin.

Der Entscheidungstempel  
mit die Postschule in dem neuen Gesetzentwurf  
fällt in das nächste Quartal. Ein getrenntes  
Spiegelbild dieses Stempels gewährt die  
„Dreimonatige Zeitung“  
begleitet von Eugen Richter.

Die „Dreimonatige Zeitung“ behandelt  
auch alle wichtigen Zeit- und Ereignisse in  
kurzer, sachlicher, aber für Jedermann verständ-  
licher Weise.  
Die „Dreimonatige Zeitung“ versteht mit  
Hilfe eines eigenen Post- und Parlaments-  
büreaus ihre Nachrichten mit dem vollständigsten  
Parlamentsbericht des Tages und allen Klein-  
igkeiten, die in Berlin bis 7 Uhr abends bekannt  
werden, schon mit den Abendblättern.

Die „Dreimonatige Zeitung“ kostet bei  
allen Postämtern pro H. Quartal 1892  
nur 3 Mark 60 Pf.  
Die „Dreimonatige Zeitung“ (Berlin SW,  
Jägerstraße 8) leidet neu hinzutretenden  
Abonnenten gegen Einzahlung der Postquantität  
die nach im März erscheinenden Nummern und  
den Anfang des laufenden Monats gratis zu.

Metall-  
u. Kautschukstempel  
hierfür billigst  
Heinr. Hessler,  
Oberbreitestr. 15 a  
und Delgrube 5.

Von jetzt ab  
verkauft ich sämtliche nur reelle  
Schuhwaaren  
ganz bedeutend billiger.  
Jul. Mehne.

frischen Schellfisch à Pfd. 0,25 Mk.  
frische Sülze,  
frische edle Frankfurter Würstchen,  
frischen geräuchernden Elbaal  
empfehle  
C. L. Zimmermann.

Bürger-Gesangsverein.  
Orchester-Hauptprobe  
Mittwoch 6 Uhr im „Tivoli“.  
Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Die Abends- und Receptions-  
stunden werden von jetzt an nicht mehr  
Mittwochs, sondern Donnerstags im  
„Herzog Christian“ abgehalten.  
Nächsten Donnerstag den 24. März,  
um 8 Uhr abends,  
Vereins-Weißschreiben,  
nur für Vereinsmitglieder.

Vorläufige Theater-Anzeige!  
Direction Paul Mißib.  
Eröffnungsvorstellung  
I. Osterfesttag  
im Tivoli-Theater.  
Zweite Vorstellung! III. Osterfesttag  
in der Reichskrone.  
Die Direction.

Kaffee-Haus Weichenau  
Mittwoch den 23. März  
(zu Mittwochen).  
von 7 1/2 Uhr abends ab,  
Tanzmusik.  
Gasthof Kötzschon.  
Mittwoch (Mittwochen) den 23. März,  
von abends 7 Uhr an, Tanzvergnügen,  
wogu erachtet einladet.  
W. Woff.  
F. Zimmer's Restauration.  
Morgen Donnerstag  
Schlagfest.

Unterricht im Stricken  
wird ertheilt  
Branhauser Str. 5, 1. Trepp.  
Ein Schreiber  
mit schöner Handschrift wird per 1. April an  
engagieren gesucht. Offerten mit Gehaltsan-  
sprüchen unter B. 5 an die Exped. d. Bl. erb.

Reinigerlehrling  
gesucht im  
Hôtel goldener Arm,  
Merseburg.  
Einen Geschirrführer  
sucht  
F. W. Senf, Merseburg.  
Ein in allen Branchen der Gärtnererei er-  
fahrener Mann sucht von jetzt ab bis zum  
Einkauf Arbeit, auch kann derselbe alle  
andere Arbeiten mit verrichten. Gest. Offerten  
bittet man unter „Gärtner“ in der Exped.  
d. Bl. niederzulegen.  
Ein kräftiger Junge, der zu Ostern die  
Schule verläßt, sucht einen Dienst auf dem  
Lande. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein schwarzledernes Täschchen, ent-  
haltend Portemonnaie mit Inhalt, verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben  
Gottfriedstraße 18, 2 Treppen.  
Höchste und niedrigste Marktpreise  
vom 13. bis mit 19. März 1892.  
Weizen, pr. 100 Kl. 22,50 bis 21,— Pfd.  
Roggen, do. 21,— bis 20,70 „  
Gerste, do. 19,50 bis 17,— „  
Hafer, do. 16,50 bis 14,50 „  
Erbsen, do. 24,— bis 20,— „  
Linsen, do. 40,— bis 20,— „  
Wohnen, do. 20,— bis 18,— „  
Wartoffeln, do. 8,— bis 7,— „  
Mehl (von der Meule),  
pro Sack 1,40 bis 1,30 „  
Bauchfleisch, pro Sack 1,80 bis 1,20 „  
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,20 „  
Schmalz, do. 1,40 bis 1,20 „  
Kaltfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „  
Butter, do. 2,40 bis 2,— „  
Eier, pro Schock 3,40 bis 3,20 „  
Hau, pro 100 Kilo 6,50 bis 6,— „  
Stroh, do. 4,50 bis 4,— „

